Ellis Kaut

Pumuckl

auf Hexenjagd

KOSMOS

Pumuckl

auf Hexenjagd

Ellis Kaut

Pumuckl

auf Hexenjagd

KOSMOS

Neuausgabe
Ursprüngliche Ausgabe:
© 1992 Lentz Verlag in der F.A. Herbig
Verlagsbuchhandlung GmbH, München
© 2021, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.KG,
Pfizerstraße 5–7, 70184 Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-440-50082-8
© Illustrationen Bagnall Studios
Entwurf der ursprünglichen Pumuckl Figur von
Barbara von Johnson,
weiterentwickelt von Brian Bagnall

Inhalt

Pumuckl auf Hexenjagd 5

Pumuckl spielt mit dem Feuer 29

Das Mißverständnis 52

Meister Eder bekommt Besuch 70

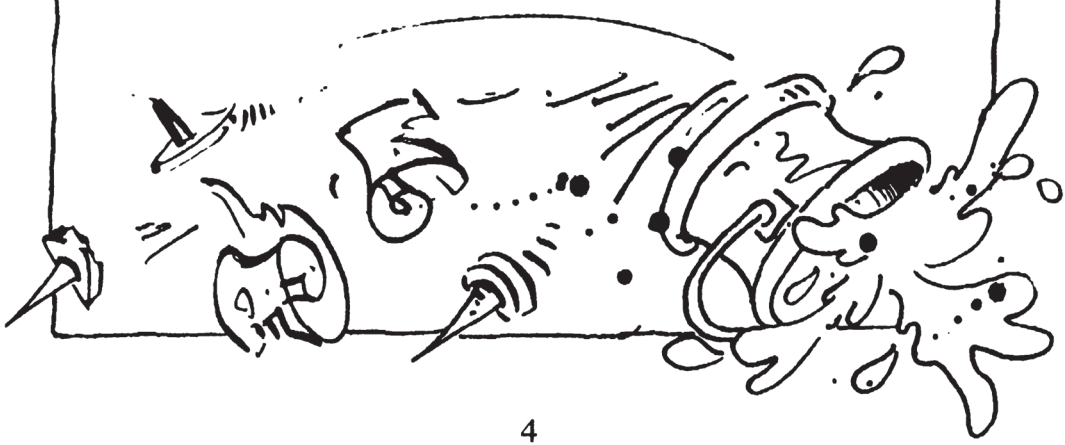
Pumuckl und der Nikolaus 95

Ein Versuch, und was dabei herauskommt

Liebe Kinder,
Was auf dieser Seite steht, braucht ihr nicht zu lesen. Wir schreiben deshalb, damit überhaupt etwas dasteht, denn die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß doch am Ende entweder nichts oder alles durcheinander zu lesen ist. Was das Ganze für einen ganz einfach: es handelt sich um einen Versuch. Pumuckl mal hat uns der dazwischengepfuscht, wenn wir ein Buch über ih Pumuckl wollten. Das möchten wir vermeiden, und darum tun wir bloß so, als wäre diese Seite die erste Seite des Buches. Wir legen Seite weithin und deutlich sichtbar das euch und ihm bekannte Pumucklbild, das ja in jedem Band am Anfang ist, und warten ab, was geschieht. Vielleicht können sorglos den fünften Band in Druck geben. Vielleicht aber hockt doch irgendwo und lauert bloß darauf, uns ein Pumuckl zu spielen. Da wir ihn nicht sehen können – wie ihr wißt, ist er ja nur für den Meister Eder sichtbar –, ist diese Seite also nur eine Probe. Und jetzt lassen paar Tage herumliegen.

Der Pumuckl war da!

Ist das nicht verrückt? Der Pumuckl war da und hat einfach irgendwelche Zeilen - sie sind für ihn ja bloß Linien, da er bekanntlich nicht lesen kann - herausgenommen und daraus eines seiner Segelschiffe gemacht, die er bisweilen beliebt, an Wände zu schmieren, und die er seinerzeit bei seinem ersten und einzigen Schulbesuch auf die Zeichenbögen der Schüler gezaubert hat. Erinnert ihr euch? Aber über diesen Streich ärgern wir uns diesmal kein bißchen, sondern freuen uns diebisch darüber. Wir drucken alles einfach so ab und hoffen, daß auch ihr großen Spaß an einem echten Pumucklsegelschiff habt, auch dann, wenn ihr die im Text fehlenden Zeilen im Segelschiff nachlesen müßt. Sollte sich trotzdem jemand von euch darüber ärgern, nun, dann kann er ja das schöne Segelschiff zerstören, die Zeilen ausschneiden und sie an der richtigen Stelle einfügen. Aber wir finden, es wäre schade um das schöne Schiff und um das schöne Buch.



Pumuckl auf Hexenjagd

In einem Punkt unterscheidet sich der Pumuckl nicht von euch: Er läßt sich gern spannende Geschichten erzählen. Leider aber unterscheidet sich Meister Eder auch nicht sehr von allen übrigen Erwachsenen: Er hat nicht immer Zeit und Lust zum Erzählen. Am wenigsten dann, wenn es dem Pumuckl langweilig ist, denn - leider - ist es dem Kobold am langweiligsten, wenn Meister Eder arbeiten muß. Eine schwierige Angelegenheit also. Und das hat auch prompt zu dieser vertrackten Geschichte geführt.

Also, dem Pumuckl war es sehr langweilig, und er tat das durch kräftiges Gähnen kund. Meister Eder sah kurz von seiner Arbeit auf und sagte: »Halte wenigstens die Hand vor den Mund!«

Gehorsam hielt Pumuckl die Hand vor, gähnte noch einmal und sagte dann: »Auch mit der Hand vor dem Mund ist es mir langweilig.«

»Du könntest mir ein wenig helfen«, schlug Eder vor. »Wie wäre es, wenn du den kleinen Besen nehmen und da unter dem Tisch zusammenkehren würdest?«

Pumuckl warf einen verächtlichen Blick in Richtung Besen. »Ist noch viel entsetzlich langweiliger.«

»Dann mach ein Gedicht«, meinte Eder und schob ein Brett vor die Säge.
»In meinem Kopf ist einfach kein Gedicht.« Pumuckl gähnte wieder.
»Was ist dann drin?«
»Nichts. Einfach überhaupt und gar nichts. Ich glaube, ich habe heute nacht alles, was drin war, weggeträumt und alles hinausgedacht, so lange, bis der Kopf leergedacht war.«
Die Säge fuhr kreischend in das Brett. Eder mußte fast schreien, um das Geräusch zu übertönen. »Dann kann ich dir nur eines raten, Pumuckl: Tu etwas Neues in deinen Kopf hinein.«
Diesmal ließ Pumuckl die Hand wieder weg, als er gähnend sagte: »Woher soll ich was Neues nehmen, wenn überall nur lauter was Altes ist? Langweilige Schaukel, langweilige Werkstatt, langweiliger Regen.«
Eder warf einen Blick zum Fenster hinaus. Es regnete leise, und die Tropfen hingen an den Ästen des Kastanienbaums.
»Da kann ich dir jetzt auch nicht helfen, Pumuckl.«
Eine Weile war es still in der Werkstatt. Da rief Pumuckl: »Doch, du kannst mir helfen!«
»So? Wie denn?«
»Du mußt mir was Neues erzählen, dann ist auch wieder etwas Neues in meinem Kopf drin. Und dann ist es mir nicht mehr langweilig!« Und dann fing Pumuckl zu betteln an: »Erzähl doch was, bitte!«
Eder fuhr mit dem Finger prüfend über die Oberfläche des Holzes. »Was soll ich dir denn erzählen – ich weiß auch nichts Neues.«

»Du hast doch die Zeitung gelesen. Da stehen doch sicher viele Geschichten drin. Erzähl mir eine davon.«
»Ach wo, da ist nichts dabei, was ich dir erzählen könnte. Politik interessiert dich nicht, und über Mord und Totschlag und sonstige Verbrechen mag ich nicht erzählen.«
»Was verbrechen denn die Menschen?« Pumuckls Augen glitzerten sensationslustig. »Oh, bitte, bitte, erzähl!«
»Dummes Zeug«, brummte Eder.
»Wenn du nicht erzählst, dann muß ich wieder gähnen!« drohte Pumuckl.
Aber das beeindruckte Eder gar nicht. »Dann gähn«, sagte er gelassen.
Pumuckl sprang auf. »Nein, ich gähne nicht, sondern ich gähe. Ich gähe hinaus in den nassen, nassen Regen!«
Auch diese Drohung bewirkte nichts weiter, als daß Eder lächelnd spottete: »Geh nur. Du kannst ja die Regentropfen zählen, dann bist du den ganzen Tag beschäftigt.«
Daraufhin trottete Pumuckl tatsächlich hinaus. Er zählte nicht die Regentropfen, sondern er zog es vor, durch die Regenpfützen zu steigen - was nichts ausmacht, wenn man unsichtbar ist. Aber auch das wurde dem kleinen Kobold nach einiger Zeit langweilig.
Da kam zufällig Frau Mitterndorfer mit der kleinen Sabine aus dem Vorderhaus. Auch die Sabine wollte durch die Pfütze stapfen, aber die Mutter sagte: »Sabine, laß das, pfui! Deine Schuhe werden ganz häßlich - ist doch schade drum!«
Sabine patschte mit einem Fuß trotzdem in die Pfütze.

»Aber Sabine! Wenn du nicht brav bist, erzähle ich dir auch nachher keine Geschichte!«
Sabine blieb zögernd stehen. »Komm, Sabine, gib mir schön die Hand!« lockte die Mutter. Und tatsächlich, Sabine folgte. Pumuckl hörte noch, wie die Mutter im Weitergehen sagte: »So ist's brav. Du darfst dir zu Hause eine Geschichte wünschen!«
Pumuckl machte auf der Stelle kehrt, sauste zu Meister Eder in die Werkstatt und rief schon unter der Tür: »Ich bin brav, ich steig in keine Wasserpfütze – äh – mehr, ich gebe dir auch schön die Hand, wenn du sie willst, und meine Schuhe werden nicht häßlich, weil ich keine anhabe, und was geschieht dafür? – Nichts! Rein gar nichts!«
»Ja – was sollte denn geschehen?« fragte Eder verwundert.
»Die Sabine bekommt dafür als Belohnung eine Geschichte erzählt!«
»Jetzt fängst du wieder damit an!« stöhnte Eder. »Pumuckl, hör endlich auf, mich zu plagen, ich habe jetzt keine Zeit. Tu was du willst, aber laß mich in Ruhe!«
Meister Eder sagte das so entschieden, daß dem Pumuckl nichts anderes übrigblieb, als zu schweigen. Beleidigt, natürlich. Er stocherte in den Hobelspänen herum, warf ärgerlich ein Holzstückchen in eine Ecke und setzte sich dann in seine Schaukel. Er dachte nach, obwohl sein Kopf eigentlich leergedacht war. Und natürlich fiel ihm auch nach einiger Zeit etwas ein.
»Ätsch – ich brauche überhaupt keine Geschichte von dir. Ich